

NEUE INSCRIFTENFUNDE (I)

Prof. Dr. Georg Robde

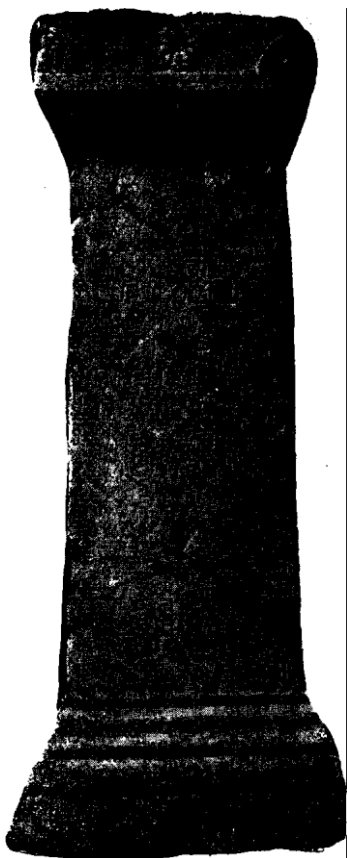
An dieser Stelle sollen von jetzt an regelmässig Nachrichten über neugefundene Inschriften in der Türkei veröffentlicht werden, über die eine **Meldung** an das Kulturministerium gelangt. Da es meistens nicht möglich sein wird, die Originale zu vergleichen, sondern die Lesung nach Photographien oder nach meistens von unkundiger Hand angefertigten Abschriften oder Nachzeichnungen erfolgen muss, so kann es sich nur um eine Registrierung, nicht um wirklich abschliessende Bearbeitung der Funde handeln. Trotzdem erschien es dem Leiter der Antikenabteilung beim Kulturministerium, Herrn Dr. Hamit Koşay, dem auch hier für sein Interesse und sein vielfaches Entgegenkommen gedankt sei, angezeigt, eine regelmässige vorläufige Publikation in dieser Form vorzunehmen. Es steht zu hoffen, dass schon in absehbarer Zeit eine systematische Aufnahme der in den verschiedenen Museumsdepots der Türkei verstreuten griechischen und lateinischen Inschriften durchzuführen lasst.

1. Grabstein eines römischen Legionars aus dem Jahre 195 nach Chr. Geburt. Gefunden im Herbst 1936 in Ankara bei Çankırı Kapı, aufbewahrt in dem Depot des Archäologischen Museums. Kalkstein aus der Gegend. Höhe 1.71 m, durchschnittliche Breite der Schriftseite 0.49 m, Buchstabenhöhe 0.045 - 0.055 m. Die Rückseite ist nicht geglättet, sondern nur oberflächlich mit Meisselhiebengebnet. Gelesen nach dem Original. Abbildung 1.

D M
VLP MAXIMVS
NAT PANN MI
LES L X G STIP XVIII
ANNO XXXVIII RE
DI A PARTHIA DE
CESSIT III NON
SEPT HERES FACI
ENDVM CVRAVIT
TERTYLLO ET CLE
MENTE COS

Uebersetzung: Den göttlichen Manen. Ulpius Maximus, von Geburt **Pannonier**, Soldat der 10. Doppellegion, starb im 18. Dienstjahre, im 38. Lebensjahre, auf der Rückkehr aus Parthien am 3. September. Der Erbe liess (den Grabstein) machen unter dem Konsulat des Tertyllus und Clemens.

Scapula Tertius Priscus und Tincius Clemens waren Konsuln im Jahre 195 nach Chr. Geb. Es handelt sich also um einen Teilnehmer an der *expeditio Parthica* des Septimius Severus, auf Grund derer der Senat dem Kaiser den Beinamen *Parthicus* verlieh. Die Annahme der Siegertitel fällt vor den 28. August 195 (RE II A 1961). Dazu stimmt das Datum unserer Inschrift. Von der Teilnahme des pannonischen Heeres an den Feldzügen des Septimius Severus in Asien wissen wir auch sonst (vgl. Bogdan Filow, *Klio Beiheft VI* Seite 79). Hier erhalten wir nun die urkundliche Bestätigung, dass die zum pannonischen Heere gehörige *legio X gemina* oder mindestens eine *vexillatio* von ihr an den Ereignissen beteiligt war [1].



1

2. Weihung an Serapis und Isis. Gefunden in Orta Gürney (Kasaba Araç, Vilayet Kastamonu). Als Dimensionen der stark verstümmelten Stele werden angegeben 45, 50, 40 cm. Gelesen nach Abschrift, kontrolliert nach (sehr undeutlichem) Photo.

[1] Korrekturnote: Wahrscheinlich ist die Inschrift veröffentlicht worden von Giulio Jxopi, *Esplorazioni e studi in Paflagonia e Cappadocia*, Roma 1937, p. 43.

ArAeH· TYXH
 ι'dl HAIQ APAlIιU
 KAI TH KYPIA EIII.:U
 KAI TOι YNNAOI
 OEOII KATQNIQ
 MAKEP EIIAPXO
 IIEIPH IPQTH
 E>PAKQN YIIEP
 TH EAYTOY Q
 [TH] Pi A

Uebersetzung: Zum guten Glück. Dem Zeus - Helios - Sarapis und der Herrin Isis und den mit diesen zusammen verehrten Göttern Catonius Macer, Priifekt der ersten Thrakerkohorte, für sein Heil.

Es handelt sich um eine Dediikation an den Gott Sarapis, dessen Kult von Ptolemreus I, nach Tacitus, historire IV 83/84, aus Sinope, nach Aegypten über-tragen wurde. Die gleiche Benennung des Gottes wie auf unserer Inschrift fin-det sich auch sonst vielfach; sie entspricht der Theologie seines Hauptheiligtums in Alexandria, wo z. B. eine Inschrift gesetzt ist ILI. 'IHf.q1 LEyιDι.tι> aQci:rt Lfü. Mit Isis war der Gott auch in Alexandria und sonst verbunden. Die μινυαοι εοι finden sich auch auf einer alexandrinischen Inschrift aus dem Jahre 118 n. Chr. (Dittenberger OGIS 678). Aus Kleinasien besitzen wir viele Zeugnisse für die Verehrung des Gottes. Sein Bild erscheint auf Münzen, und in Ephesos z. B. hatte er ein Heiligtum, in dem er gemeinsam mit Isis verehrt wurde (vgl. Archiologischer Anzeiger 1930, 452). Der Name des Dediikanten, Catonius Macer, ist sonst nicht bekannt. "E:rtαQxoç a:tf.L(lqç ιt(ltonιç ι:;ι:ιa-xwv bedeutet ins Lateinische übersetzt: prrefectus cohortis I Thracum. Doch wird sich kaum entscheiden lassen, um welche der so benannten Kohorten es sich handelt (vgl. Cichorius' Zusammenstellung RE IV 335 ff), da auch eine genaue Datierung der Inschrift einstweilen nicht möglich ist.

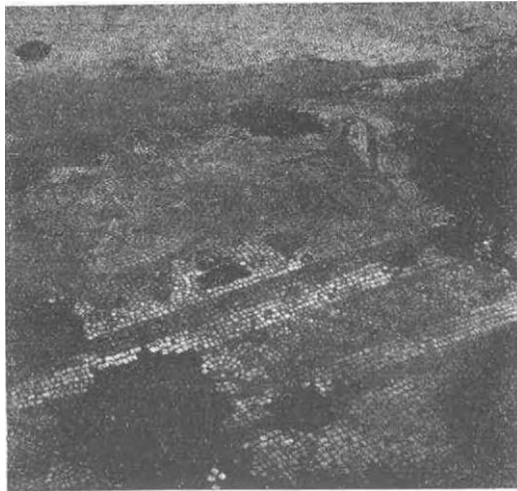
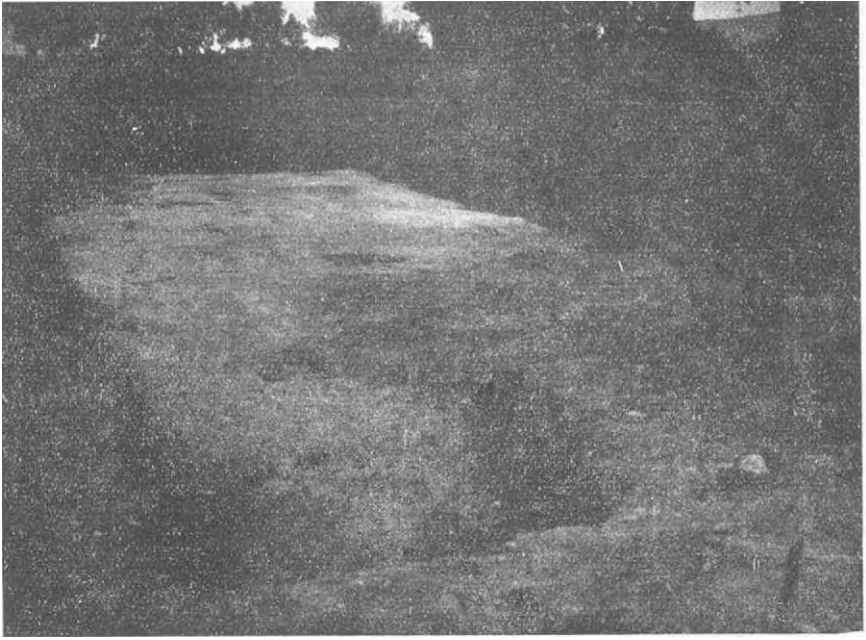
3. Mosaikinschrift aus Burnova bei İzmir. im Frühling 1936 wurde in Burnova bei İzmir auf dem Eigentum des Herrn Edmond Giraud, inmitten einer Pflanzung von Wein und Smyrnaer Granatbäumen, ein Mosaikfußboden mit einer Inschrift aufgedeckt. Trotz des regen Interesses, das der Besitzer, der Direktor des Antikemuseums, Herr Selahattin Kantar, sowie Herr Belhomme, dem Fund entgegenbrachten, war es bisher nicht möglich, die Einzelheiten der Anlage zu klären. Abbildung 2.

Der Mosaikfußboden selbst ist 18.50 m lang und 5.93 m breit. Seine Mitte wird eingenommen von der Inschrift und einem 0.65 X 0.59 m grossen nicht mit Mosaik bedeckten Stück, wo offenbar einmal ein Altar oder eine Statuenbasis gestanden hat. Das Ornament des Hauptfeldes bilden Kantharoi, ausgeführt in roter, blauer und gelber Farbe, aus denen Epheuraniken hervorstachen, die sich

[Q

90 G)E

über die Fläche verbreiten. (Abbildung 3. Unmittelbar unter der Inschrift ist in roten Konturen ein Löwe dargestellt, das X-appelesmyrinas. Das Ganze

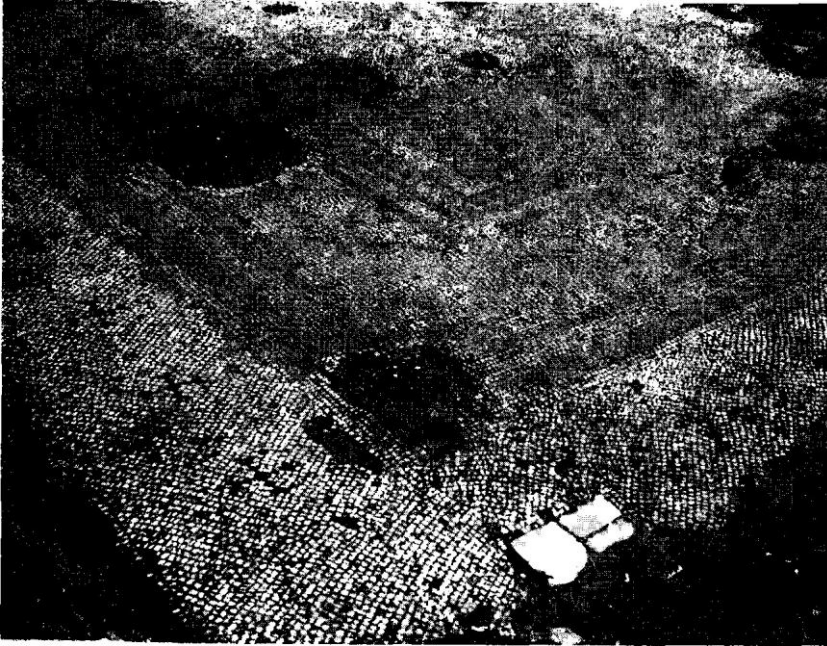


81

ist umrahmt von weißen und blauen Bändern, einem Flechtbandstreifen. Die Seiten sind mit Ranken und einer Girlande mit Kreuzen. An der südlichen Seite

greift eine kleine Marmorplatte in das Mosaik ein, unter der sich die Mündung einer Röhre befindet (s. Abbildung 4).

Die Inschrift selbst (s. Abbildung 5 und 6) ist 1.78 m breit und 0.62 m hoch. Die Buchstabenformen scheinen sie in den Anfang des 3. Jahrhunderts n. Chr. zu weisen; besonders die Form des M mit tiefgehender Rundung empfiehlt diesen Ansatz.



4

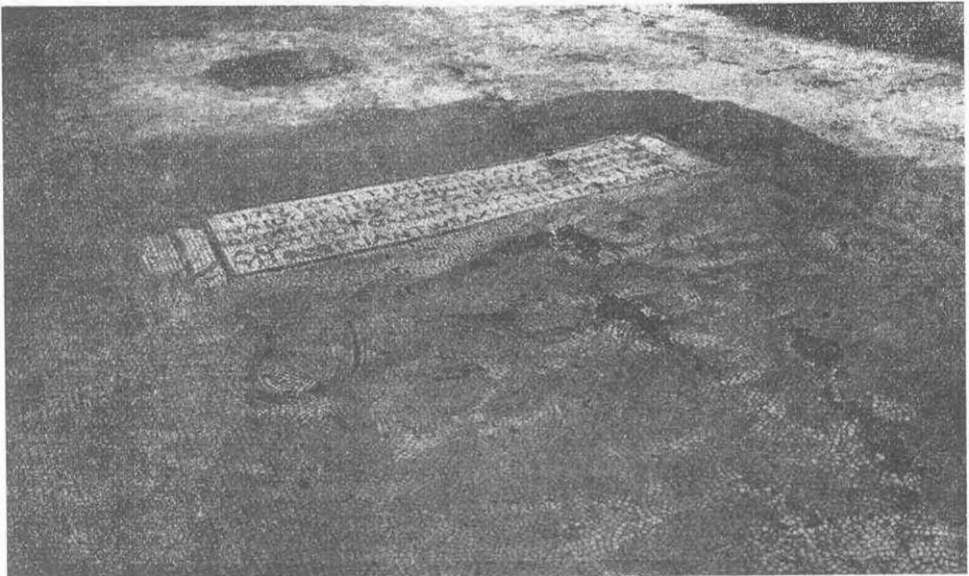
T₁ IOY EIITIMIO IOYAIANO I\IYP
 NAI0 Er IPOI'ONQN BOY,\EYTH IIEP
 IOjONEIKH 3Y TAPXH E IIOTH
 AII0 IPOI'ONON TOY KTHI\IATO THN
 IJII-I<Iü'!..:)E IAN TQ BAXXEm EIT0IH AMHN

Uebersetzung: Ich, Tiberius Iulius Septimius Iulianus, Smyrnaer von meinen Vorfahren her, Ratsherr, Sieger in einer ganzen Festperiode, Vorsteher der gymnischen Agone, Herr des Besitztums von meinen Vorfahren her, habe das Mosaik für das Baikchoshefügum machen lassen.

Ob es sich hier um ein Heiligtum des in Smyrna von einer Kultvereinigung verehrten Dionysos Breiseus handelt, lässt sich nicht entscheiden. - Ein Periodonike ist ein Mann, der in einer vierjährigen Festperiode an den vier großen griechischen Spielen (Olympien, Pythien, Isthmien, Nemeen) gesiegt hat. Die bisher bekannten 67 Periodoniken sind zusammengestellt und behandelt von Rudolf Knab, Die Periodoniken, Diss. Giessen 1934. Es ist auffallend, wie viele



g



Periodoniken der Kaiserzeit aus Kleinasien stammen. Aus Smyrna sind bisher bekannt Claudius Apollonius und sein Sohn Claudius Rufus Apollonius (IG XIV 1107; Knab 46). Die $\epsilon\lambda\lambda\alpha\iota\sigma\tau\alpha\iota$ ist eine Ehrung, die von den Kaisern verliehen wird; in älterer Zeit scheint sie unbekannt gewesen zu sein. Der Xystarch hat die Oberaufsicht über den $\epsilon\lambda\lambda\alpha\iota\sigma\tau\alpha\iota$ seiner Heimatstadt, d. h. über alle dort abgehaltenen gymnischen Agone. - Der in der Inschrift zu Tage tretende Ahnenstolz (Byζ(ϰ)ύοισιν in Zeile 2, $\epsilon\lambda\lambda\alpha\iota\sigma\tau\alpha\iota$ in Zeile 4) findet in ähnlicher Weise gerade in smyrnaischen Inschriften öfter Ausdruck.

4. Basis einer Herastatue. Gefunden in Meset (Kasaba Cide, Vilayet Kastamonu). Breite der Inschrift 40 cm, Höhe 6.5 cm, Buchstabenhöhe 2 cm. Nach den Buchstabenformen ist die Inschrift in die Mitte des 2. Jahrhunderts n. Chr. zu datieren; insbesondere führt das Y mit wagerechtem Strich in der Mitte zu diesem Ansatz (vgl. Richter, *Imagines Inscriptionum Atticarum* zu nr. 136). An sonstigen Buchstabenformen der recht fein ausgeführten Inschrift seien, da leider kein Photo beigegeben werden kann, notiert: A mit gebrochenem Querstrich, mit nach oben verlängerter rechter Hasta, O oval mit durchgehendem Querstrich, in Form einer nach rechts geöffneten eckigen Klammer, Q wie ein umgekehrtes M, aber gerundet. Gelesen nach Abkatsch.

ΑΙ'ΑΒΗ ΤΥΧΗ ΜΙ ΒΡΟΝΤΑΙΟΣ ΤΗΝ ΗΡΑΝ
ΑΝΕΘΗΚΕΝ ΕΓΩ ΤΕΙΜΟΘΕΟΣ Ο ΚΑΙ ΧΗΤΤΑ
ΕΚ ΤΩΝ ΙΗΘΝ ΚΑΤ ΕΥΧΗΝ

Übersetzung: Zu gutem Glück. Für Zeus den Donnerer hat die Hera aufgestellt Gaius Timotheus, auch Chettas genannt, aus eigenen Mitteln, auf Grund eines Gelübdes.

Zeus Brontaios oder Brontion gilt als eine phrygische Gottheit (Cumont RE Suppl. I 258; Die orientalischen Religionen³ 230). Nach Körte (*Athenische Mitteilungen* XXV 1900, 409) ist das Hauptgebiet seines Kultes der Landstrich, «der im Norden durch den Mittellauf des Sangarios, im Osten durch dessen Oberlauf und die Haimanieh, im Süden etwa durch die Grenze von Lykaonien und Phrygien, im Westen durch den Rhyndaikos umschlossen wird».

Doch macht Gruppe, *Griechische Mythologie und Religionsgeschichte* II 1111 Anm. 3 mit Recht darauf aufmerksam, dass sich auch ausserhalb Phrygiens Spuren der Verehrung dieses Gottes finden, in Bithynien; Galatien und sonst. Auch unsere Inschrift entstammt nicht dem von Körte angegebenen Gebiet, ebenso wie die von Jacopi, *Dalla Paflagonia alla Commagene* (Roma 1936) p. 4, fig. 7 publizierte Inschrift aus Kastamonu:

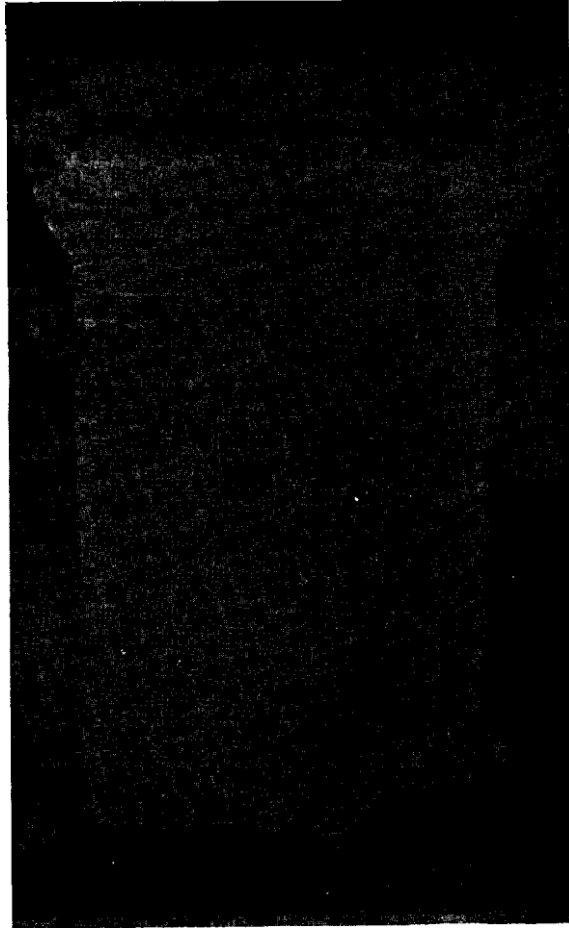
ΛΙ. Βροναίος(τ)τ: τειμοθέος Νφο-ροφός Ευχί; ΧΥΛΒ διήορμν.

Das Signum Χρμις ist bisher unbekannt {1}.

5. Grabstein aus Konaikpınar bei Bahkesir. Höhe des erhaltenen Stückes 80 cm, Breite der Inschriftseite 42 cm. Soweit nach dem Photo zu beurteilen, Kalkstein. Auch diese Inschrift dürfte nach den Buchstabenformen in das 2. Jahr-

[1] Letzte Übersicht über die Weihinschriften an Zeus Brontion: MAMA V 172 ff.

hundert n. Chr. zu datieren sein. Sie weist in ihren sechs Zeilen nicht weniger als sieben Ligaturen auf; besonders hervorzuheben ist die Verbindung von A und Y in D,uxlvrii; ; das Y von AwMw1• ist in das O hineingesetzt (auf der Photographie schwach, aber hinreichend deutlich erkennbar). Gelesen nach Photographie. .A:hbildung 7.



7

ONH INIO IOiH)
 TOY rEPMHNO 1.H
 O OTQ I'AYKINH
 I'EPMHNQ KAI Mü
 XIQ TOI2; (-) p E I A I
 MNEIA XAPIN

Uebersetzung: Onesimos, Sohn des Diodotos, aus Germe, dem Diodotos, Sohne der Glyk:ine, aus Germe, und der Moschion, seinen Eltern, zum Gedenken.

Über die Lokalisierung von Germe hat zuletzt gehandelt L. Robert, *Villes d'Asie mineure*. Paris 1935, p. 171 ff. Konakprnar liegt in Lufmlinic etwa 23 km südlich von Bahkesir. in der Umgebung von Balikesir aber setzt Robert das mysische Germe an.

6. Ein neues Dolichenusdenkmal. Die wenigen aus dem Heimatlande des Kultes stammenden Dolichenusdenkmiiler sind zusammengestellt von C u m o n t, *füedes Syriennes* (Paris 1917; mir leider unzugänglich) und von demselben in der *Syria I* p. 183 ff. im Jahre 1935 wurde auf dem Keikliktepe bei Gaziantep, also nicht allzu fern der StiiHe des antiken Doliche, eine Stele gefunden, die heute in dem Depot beim Augustustempel in Ankara aufbewahrt wird. H. - G. Güterbock erkannte, dass es sich um eine Darstellung des Dolichenus handelt. Die Stele besteht aus poröser Lava und ist nicht, wie man zuniichst annehmen möchte, in zwei Stüoke zerbrochen, sondern hat von Anfang an aus zwei not- dürft.i.g zusammengefükten Gesteinsstücken bestanden. Die Vorderseite mit der Darstellung des Gottes (Abbildung 8) ist abgeplattet, die Rückseite mit der Inschrift (Abbildung 9) stark gerundet; ihre Oberfliiche ist zur Aufnahme der Inschrift nur mit einigen groben Meisselhieben geebnet. Höhe 1.15 m, durch- schnittlicher Durchmesser 0.47 m, Höhe der Buchstaben 4 cm. Auf der Vorder- se:re ist der Gott dargestellt, wie üblich auf einem nach rechts schreitenden Stier. Der Blitz in seiner linken Hand ist noch kenntlich, die rechte Hand, die sicher die Doppelaxt hielt, ist nicht mehr sichtbar, ebensowenig wie die Kopf- bedeckung. Bei der rohen Technik und der starken Verwitterung des Reliefs ist es schwer, eine Entscheidung über die Tracht, die der Gott trägt, zu fiillen. Es scheint sich nicht um den römischen Panzer zu handeln wie auf den Dar- stellungen aus Heddernheim und Kömlöd, aber auch kaum um die Persische Tracht, wie auf dem bei Humarın - Puchstein, *Reise in Kleinasien und Nord- syrien* S. 399 abgebildeten Relief aus der Umgebung von Maraş. Indessen ist deutlich das \X'ehrgehenk auf der rechten Schulter und das seitlich abstehende Schwert; auch scheint die Figur Beinkleider zu tragen.

Die Inschrift, von der die letzte und drittletzte Zeile auf dem unserer Ab- bildung 9 zugrundeliegenden Photo besser lesbar sind als auf dem Stein selbst in seinem gegenwärtigen Zustande, lautet:

EKE.\ EY 1iX (> (-)E<>
 \OYK XQN A .\ rIE
 .\ EY O EPO O)f EPIOY
 YO II' \ OYK f OY ANA 2;
 'l' H E TON FJEON
 Y If EP WI'HP f A:E
 K.\ IA PO

Uebersetzung: Der Gott befahl. Ludus, Sohn des Nonas, Freigelassener des Numerius, Hyops, Sohn des Lucius, stellte den Gott auf für das Heil des Kaisers.

Wie so viele Dolichenusweihungen ist auch diese pro salute Caesaris erfolgt; leider erfahren wir nicht, um welchen Kaiser es sich handelt, und eine genaue Datierung nach den Schriftformen ist nicht möglich; wahrscheinlich gehört die Inschrift in das Ende des 2. oder den Anfang des 3. nachchristlichen Jahrhunderts, also in die Zeit der Severi, in der der Kult des Dolichenus besonders in Blüte gestanden zu haben scheint [']. Auch die Formel $\text{EXEAEU} \leftarrow \text{JEV} \hat{\omega} \text{ } \text{6E}\hat{\omega}$; findet sich entsprechend auf vielen Dolichenusinschriften, lateinisch *ex iussu*



8

oder ähnlich (z. B. Dessau 4296, 4314, 4315 a, 4317; ferner auf dem Bronzetafelchen aus Jassen, auf das mich K. Bittel hinweist, bei Kazarow, Oesterr. Jahreshefte 27, 1932, 172). Schwierigkeiten machen die Namen. Die Weihung ist offenbar von zwei Personen erfolgt, vielleicht von Vater und Sohn; aber auffallend ist, dass die Namen unverbunden aufeinander folgen, und ferner, dass das Verbum im Singular steht. Statt YO'I' zu Beginn der Zeile 4 YOY zu lesen,

rJ Vgl. auch *OL, i.* Neue Jahrbücher 199 s. 21,,: ehenda s. 208 f. eine gute Zusammenstellung -der Neufunde aus Europa.

so dass ein Numerius L. f. herauskommt, empfiehlt sich aber nicht, da dass I(f ganz deutlich und auch in seiner Form von dem Y klar unterschieden ist. Es liegt also nahe, eine sprachliche Naheheit anzunehmen, wie sie der Form $\delta\iota\kappa\iota\alpha\tau\alpha\kappa\tau\epsilon$ und der künstlerischen Qualität des ganzen Werkes entspricht.

Nr. IV<i fasse ich als Genetiv von $\text{N}\rho\mu\upsilon\tau\iota\iota$ auf (Suidas: $\iota\lambda\lambda\upsilon\upsilon\upsilon\iota\iota$; $\epsilon\iota\iota\iota\iota\iota\iota$ x.; ρ ov); der Name zeigt die auf kleinasiatischen Inschriften oft begegnende



9

Endung - $\epsilon\iota$; . Das M von $\text{N}\rho\mu\iota\iota$ (LOL) ist mit dem vorhergehenden O und dem folgenden E ligiert. "YO(f als Personennamen scheint bisher nicht belegt zu sein; als Name einer Stadt in Iberien kommt es bei Stephanos von Byzanz vor.

Kurz erwähnt sei noch ein zweites, offenbar ebenfalls dem Dolichenuskult zugehöriges Monument, das gleich unserer Stele in dem Museumsdepot in Ankara aufbewahrt wird. Spuren einer Inschrift waren nicht zu entdecken.

Es stammt aus Tilhali bei Gaziantep, wo es im Mai 1933 in einer Mauer entdeckt wurde. Das Material ist dieselbe poröse Lava wie bei dem oberen Teil unserer Stele. Höhe 74 cm., Breite 44 cm. Abbildung 10.



10

7. Grabstele mit zwei Bildfeldern übereinander: oben Totenmahl, unten im kleineren Felde Reiter mit Diener. Ein ähnliches Stück, ebenfalls mit Totenmahl und Reiter, abgebildet bei Mendel, Catalogue des sculptures (Musées impériaux ottomans), Constantinople 1914, vol. 111 p. 272 nr. 1051. Gefunden im April 1934 in Kiranlar (Kaza Karacabey, Vilayet Bursa). Material, soweit nach der Photographie zu beurteilen, Kalkstein. Höhe 1.10 m., Breite 0.84 m. im Museum in Bursa. Inschrift:

il I O U Q p E
U I O N y I o y A p E

Uebersetzung: Diodoros, Sohn des Dionysios, lehe wohl! Abbildung 11.

8. Kaiserzeitliche Inschrift aus Bizye. im Museum von Edirne. Gefunden in Kirklareli (etwa 50 km. nordwestlich von Vize, dem antiken Bizye), wohin sie aus Çorlu, dem antiken Syralum (etwa 50 km. südlich von Vize) verschleppt sein soll. Massangaben liegen nicht vor. Abbildung 12.

A I' A A H T Y X H
YJIEP Tf-rn TOY AYTOKPATOPOL

T ACA A1PL\NOY .-\NTQNEINOY KAf
APO EB EY EHOY KAI OYHPfff KAILAP
O :\TEIKH TE KAI AgJNIOY 11AMONH KAI TOY
Y IIL-\N"TO AYTQX OIKOY IEPA TE
YXKAHTOY KAT AHfü)Y rmrAmN
HfE IONEYONTO EIIAPXEIA HPA

KH I' IOYAI OY KOI\JOAOY IIEPE B EB
ANTU:TPATHI'OY H JIOAI BIZYHfülN
KATE KEY ALEN TOYL IIPrOY L\IA
Efifi\IEAHTQN <DIPI\JOY AYA OYJIOPE
OL KAI AYA OYKEN00Y AYTOYKEN00Y
KAI PAZAOY YAKIN00Y EYTYXEITE

Uebersetzung: Zum guten Glück. Für den Sieg und die immerwährende Erhaltung des Herrschers Titus Aelius Hadrianus Antoninus Cresar Augustus Pius und des Ca:esar Verus und ihres ganzen Hauses und des heiligen Senates und Volkes der Römer hat die Stadt der Bizyener zur Zeit, als Gaius Iulius Commodus als legatus Augusti pro pra:tore an der Spitze der Provinz Thrakien stand, die Türme herrichten lassen durch die damit Beauftragten Firmus, Sohn des Auluporis, und Aulukenthos, Sohn des Autukenthos, uod Razdos, Sohn des Hyakinthos. Seid glücklich !

Bizye ist das heutige Vize. Die Inschrift war vielleicht an einer Stadtmauer oder einem Turme angebracht. Der Segenswunsch am Schluss, sonst nur von Grabinschriften bekannt, gilt den Wanderern, die bei ihrer Betrachtung der Mauern und Türme die Inschrift gefunden und gelesen haben.

Die Inschrift fällt in die Regierungszeit des Antoninus Pius (138 - 161). Wer mit dem Cresar Verus gemeint ist, ist schwer zu sagen. Denn für den späteren Kaiser Mark Aurel ist die bloße Benennung Verus nicht üblich (vgl. RE I 2284), und sein Bruder und späterer Mitregent Verus ist von Antoninus Pius nicht zum Cresar ernannt worden. Auf jeden Fall also liegt in unserer Inschrift eine unübliche Benennung vor, die eine sichere Entscheidung unmöglich macht. Immerhin spricht die grössere Wahrscheinlichkeit dafür, dass der spätere Kaiser Mark Aurel gemeint ist.

Der in der Inschrift genannte legatus Augusti pro praetore ist C. Iulius Commodus Orfitianus. Er ist uns in dieser Amtsstellung bekannt aus einer griechischen Inschrift aus Katunsko - Konare bei Stanimaka, Bezirk Philippopol (Arch. - epigr. Mitt. XVIII 115; Zitat nach RE X 569) und einer lateinischen aus dem Distrikt von Burgas (Bull. bulg. IV, 1926/27, 108 = Rev. arch. XXVI,

1927, 359 nr. 49; Zitat nach RE VI A 1, 455). Die zweite Inschrift ist durch die Angabe der *tribunicia potestas* auf 154/155 datiert. Aus ihr erfahren wir, dass C. Iulius Commodus in ausdrücklichem Auftrage des Kaisers *burgi et praesidia* zum Schutze der Provinz Thrakien errichten liess. Danach sind möglicherweise unter den in unserer Inschrift genannten *nupytot* nicht Türme der Stadtmauer, sondern Ka:stelle vor der Stadt oder gar Grenzbefestigungen zu verstehen, für deren Anlegung die Bizyener gesorgt haben.



Schwierigkeiten bereiten die Namen der drei Epimeleten. Eindeutig ist der letzte: Razdos, Sohn des Hyakinthos; für Razdos sei verwiesen auf Jokl im Reallexikon der Vorgeschichte XIII 292. Da hier nur der Vatersname zu dem Namen hinzugefügt ist, wird man das Gleiche für die beiden anderen Namen anzunehmen haben. Das hat bei dem ersten keine Schwierigkeit: Firmus, Sohn des Auluporis;

für Auluporis als thrakischen Eingennamen vgl. P. Kretschmer, Einleitung in die Geschichte der griechischen Sprache 184. Der zweite Name liesse sich lesen: *Aul-o-J* $\text{Kiv}\tau\lambda\omicron\upsilon\text{ } \chi\tau\tau\lambda\omicron\text{ } \text{Kiv}\tau\lambda\omicron\upsilon$ also: Aulus, Sohn eines Kenthos, der seinerseits Sohn eines Kenthos ist (so von GKlaffenbach erklärt, der die Freundlichkeit hatte, mir seine Bemerkungen über die Inschrift mitzuteilen). Kenthos ist ein thrakischer Name (vgl. Kretschmer 202). Die Analogie zu den beiden anderen



12

Namen aber macht es wahrscheinlich, dass wir auch hier nur Namen und Vatersnamen vor uns haben, also: Aulukenthos, Sohn des Autukenthos. Zu den thrakischen Namen auf $\chi\epsilon\upsilon\tau\lambda\omicron\upsilon$ s. Jokl 289. Belege für die beiden Namen kann ich nicht finden; doch kommt ein Aulucentius auf einer Inschrift aus Aquileia vor (C IL V 940); danach wird auch Autukenthos als Name thrakischer **Bildung** anzuerkennen sein.